

Kleine Zeitung

Geschäfte bleiben zu | Die Pandemie beschleunigt die Leerstände in den Ortskernen

Das teilweise Ende des dritten Lockdowns bedeutete nicht für alle Geschäfte das Wiederöffnen. Manche bleiben für immer zu - und das trifft vor allem die Innenstädte und Ortskerne. Die Pandemie beschleunigt diesen negativen Trend.

11.37 Uhr, 03. März 2021



© APA

Viele Geschäfte stehen leer. "Wir schließen" mit oder ohne Abschiedsabverkauf, "Zu vermieten", oder ganz ohne Worte ein nie vollendeter "Umbau". **An etlichen Orten blieben auch nach dem Ende des jüngsten harten Lockdowns die Ladentüren zu.** Handelsforscher sehen darin erste bittere Früchte der Corona-Pandemie. **In Summe stieg der Leerstand in Innenstädten 2020 noch relativ moderat auf 7,5 Prozent.** Aber sobald die Hilfen für die Firmen auslaufen, dürfte es turbulent werden.

Zwar waren schon in den letzten zehn Jahren die Shopflächen rückläufig. **Konsumgewohnheiten haben sich geändert, die Online-Konkurrenz wird immer größer.** In vielen kleineren Städten spielen die Einkaufszentren an der Peripherie schon lange die größere Rolle. Nun brachten aber die umfassenden Beschränkungen zur Eindämmung der Pandemie zusätzlichen Druck in die Ortskerne, und Kleinstädte hatten schon bisher signifikant höhere Leerstandsdaten als große Städte.

Städte mit wachsenden Leerständen

Neu war 2020 aber, dass gerade auch Tourismushochburgen wie Salzburg, Innsbruck oder die Wiener City die höchsten "Leerstandszugewinne" zu verbuchen hatten. Schon lang Erfahrung mit vielen leerstehenden Geschäftslokalen hat etwa Wiener Neustadt.

Den geringsten Leerstand gab es in der Bundeshauptstadt noch in der Wiener Mariahilfer Straße, auch die Favoritenstraße gewann 2020 dazu. In einigen anderen einstigen Straßen oder

auch einzelnen kleineren Einkaufszentren in Wien abseits allererster Lagen allerdings sind seit Monaten Auslagen auch alteingesessene Filialstandorte von Handelsfirmen mit Packpapier zugeklebt, rentierten sich nach den coronabedingten Umsatzeinbrüchen nicht mehr.

10.000 Betriebe bedroht

Der Handelsverband sieht aktuell 10.000 Handelsbetriebe in Österreich existenzbedroht. Der Verband hat mit der Beratungsfirma Standort+Markt die Lage in den 20 größten Städten des Landes und 16 ausgewählten Kleinstädten analysiert. Nur zehn von 24 erfassten Geschäftsbereichen meldeten in der aktuellen Wertung eine positive Shopflächenentwicklung.

Für die nächsten Monate und Jahre werden weitere Veränderungen erwartet. Erst nach dem Stopp von staatlicher Unterstützungsleistungen werde sich zeigen, welche Shops tatsächlich weiterhin offenbleiben oder aber von der Bildfläche verschwinden, heißt es. Hier erwarten Handelsverband und Berater in den kommenden Beobachtungsperioden definitiv eine **erhöhte Dynamik, die sich sowohl im Leerstand als auch in einer deutlich erhöhten Fluktuationsrate bemerkbar machen dürften.** "Corona befeuert nicht nur den eCommerce, sondern mittelfristig auch die Stadt- und Ortskernverödung", fürchtet der Verband.